Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 25. Sonntag, den 30. Januar. 1887.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 1,34 Mark für hiesige, und 1,68 Mark für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(9. Sitzung vom 28. Januar.)

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Wehr (natlib.) bedauert, daß der Landwirthschaftsminister nicht genug zur Hebung der Landwirthschaft gethan. Es müßten z. B. die Weizenzölle erhöht, die Immobiliensteuer erleichtert, das Creditwesen gefördert werden.

Minister Dr. Lucius antwortet, der Vorredner habe ihm ein offenbares Mißtrauensvotum dargebracht, auch wenn er seinen Abschied nähme, anders würde es doch nicht werden. Die Nothlage der Landwirthschaft sei nicht allein bei uns, sondern überall. Etwas sei durch die Zölle geholfen, die nichts vertheuert und auch der Reichskasse genützt hätten. Zu den billigen Preisen trügen die reichen Ernten bei.

Abg. Frhr. von Erffa (cons.) erachtet eine Erhöhung der Getreidezölle für nöthig. Die jetzigen Preise deckten die Productionskosten nicht.

Abg. Döring (cons.) wünscht Regulirung der Weichselmündungen auf Staatskosten.

Geh. Rath Lehnert lehnt das ab. Dazu sei die Interessentenzahl zu klein.

Abg. v. Hüne (Centrum) findet den Angriff des Abg. Wehr auf den Minister sehr auffällig. Stehe die Beseitigung des landwirthschaftlichen Ministers etwa auch im Wahlkartell?

Abg. Enneccerus (natlib.) erklärt, der Abg. Wehr habe nur eine Anregung geben wollen und habe lediglich in seinem eigenen Namen gesprochen. Die Partei mache die Wirthschaftspolitik nicht zur Parteifrage.

Abg. Windthorst bemerkt, es habe sich gezeigt, daß das nationalliberal-conservative Wahlkartell für wichtige wirthschaftliche Fragen nicht bestehe. Seine Partei sei jederzeit bereit, Anträge der Conservativen auf agrarischem Gebiet entgegenkommend zu prüfen.

Abg. von Eynern antwortet, auch die Nationalliberalen seien dazu bereit.

Abg. Meyer (freis.) bestreitet, daß Zollerhöhungen der Landwirthschaft Vortheil bringen werden.

Abg. von Gerlach (cons.) wendet sich gegen die Verbindung von Centrum und Freisinnigen für die Wahlen.

Abg. Meyer (freis.) und Windthorst erklären, ein Wahlkartell bestehe für ihre Parteien nicht. Windthorst sagt, Nationalliberale und Conservative hätten sich gegen das Centrum verbunden, um dem Fürsten Bismarck eine unbedingt ergebene Partei zu schaffen.

Abg. von Rauchhaupt (cons.) antwortet, das Wahlbündniß habe nur die Sicherung der Wehrkraft zum Zweck.

Nach unwesentlicher Debatte über die Titel Veterinärwesen und Förderung der Fischerei wird der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung unverändert genehmigt, ebenso der Gestütsverwaltung.

Darauf wird die Weiterberathung auf Montag vertagt.

Tagesschau.

Thorn, den 29. Januar 1887.

Kaiser Wilhelm ließ sich am Freitag Mittag im Palais die Kadetten der Lichterfelder Anstalt vorstellen, welche in diesem Jahre in die Armee eintreten. Später empfing der Monarch den Fürsten Leopold zu Salm-Salm und im Laufe des Nachmittags den Grafen Otto Stolberg-Wernigerode. Am Abend wohnte der Hof dem Subscriptionsballe im Opernhause bei.

Zu den Festlichkeiten am neunzigsten Geburtstag des **Kaisers** hat der Ausschuß der Berliner Studentenschaft eine Commission aus seiner Mitte gewählt.

Sicherem Vernehmen der „Post" zufolge hat der **Kaiser** am Donnerstag bei dem Hoffeste im Schlosse verschiedenen Persönlichkeiten die Mittheilung gemacht, es würden demnächst 72000 Mann deutscher Reserve einberufen werden. Die Einberufung hat keinen bedrohlichen Character und bezweckt Einübung in dem Gebrauch des Repetiergewehres. — Wir bemerken, daß eine ähnliche Massen-Einberufung auch s. Z. erfolgte, als es die Ausbildung mit dem Mausergewehr galt. Es ist also durchaus keine neue militärische Maßnahme. — Die Nat. Ztg. theilt mit, auch die deutsche Militärverwaltung werde den Bau der Militärbaracken in den Grenzgebieten erweitern. — Aus Paris heißt es jetzt officiell, daß die für den Herbst geplante Probe-Mobilisirung sich nur auf eine Division (wahrscheinlich in Bourges) erstrecken wird. — Die bekannte Londoner Nachricht von dem deutschen Ultimatum war, wie jetzt bekannt wird, eine Börsenspeculation.

Der **Bundesrath** beschloß am Donnerstag noch, eine Reihe von Eingaben, den Handwerkern, Landwirthen und kleinen Gewerbetreibenden den Credit der Reichsbank leichter zugänglich zu machen, dem Reichskanzler zu überweisen.

Die M. N. N. halten ihre Meldung, der **Papst** werde eine Kundgebung an die Centrumspartei zu Gunsten des Septennates erlassen, gegenüber den gegentheiligen Meldungen der Centrums-Organe aufrecht, und sagen, der Nuntius in München habe vom Papste die Instruction erhalten, dahin zu wirken, daß die Geistlichen, welche bisher Abgeordnete waren, keine Mandate mehr annehmen.

Die nächste Sitzung des preußischen **Herrenhauses** wird am 14. Februar stattfinden. Bis dahin wird die Vorlage des Kirchengesetzes erwartet.

Endlich ist doch wieder **Ruhe** im Land! Die Sensationsmeldungen von großen französischen Truppenconcentrirungen an der deutschen Grenze sind einhellig als das bezeichnet, als was sie jeder einsichtige Mensch von vornherein erkennen mußte, als totale Erfindung. Ein größeres Armuthszeugniß konnte unserer Militärverwaltung gar nicht gegeben werden, als durch die Verbreitung dieser Nachrichten es geschehen ist. Moltke sollte dulden, daß sich eine französische Armee hart an der Grenze aufstellt? Dann müßte Moltke nicht Moltke sein. Davon können wir doch in der That überzeugt sein: Legt Frankreich den Finger an den Drücker, dann schießen wir sofort los.

Pferdeausfuhrverbote aus **Deutschland** sind seit dem letzten Kriege außer dem jetzigen zwei erlassen worden. Das erste, das am 4. März 1875 veröffentlicht und erst am 3. Februar 1876 wieder aufgehoben wurde, hatte seinen Grund zunächst in dem Ankauf von nahezu 10000 Deutschen Pferden für französische Rechnung, dann in der gewaltigen Heeresverstärkung, die damals in Frankreich geplant und durchgeführt wurde. Das zweite Pferde-Ausfuhrverbot wurde am 7. Juli 1877 erlassen und erst am 22. Juli 1878 wieder aufgehoben. Damals wurden in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze zwölf französische Cavallerieregimenter in Kriegsstärke mit den entsprechenden Batterieen vereinigt, während gleichzeitig seit Beginn des Jahres in Deutschland für französische Rechnung große Pferdekäufe ausgeführt wurden. Auch damals handelte es sich, wie heute, lediglich um den Schutz der deutschen Kriegstüchtigkeit, und wie damals die Maßregel zu keiner Friedensstörung geführt hat, wird man auch heute an der gleichen Hoffnung festhalten können.

In Berlin sind mehrere socialdemokratische **Wahlversammlungen** polizeilich aufgelöst. — Generallieutenant Frhr. v. d. Tann in München hat folgenden Aufruf erlassen: „Alte Kampfgenossen von Schwaben! Der Wahlkampf steht vor der Thüre. Man will unserem alten Heldenkaiser seine Forderungen für die Armee nicht bewilligen. Denkt zurück an 1870/71 und an die ruhmreichen Schlachten. Viele von Euch standen unter meinem Kommando oder kennen mich. So wie wir damals mit einander gegen den Feind gehalten haben, wollen wir auch jetzt mit einander stimmen, zum Besten der Armee und des Vaterlandes. Wählet die Männer, welche zu Kaiser und Reich stehen. Es lebe Se. Majestät der Kaiser! — Im Wahlkreise Frankenberg-Mittweida ist Liebknecht gegenüber als Kandidat der Ordnungsparteien der Justizrath Schneider-Mittweida aufgestellt.

Feldmarschall Graf **Moltke** hat in einem nach Gretz gerichteten Schreiben jede Kandidatur außerhalb seines alten Wahlkreises Memel-Heydekrug abgelehnt.

In Düsseldorf stellen Nationalliberale und Conservative gemeinsam den Fürsten **Leopold von Hohenzollern** als Kandidaten für den Reichstag auf.

In **Braunschweig** nominiren Freisinnige und Nationalliberale einen Compromißcandidaten.

Die Ausarbeitung des umfangreichen **Materials**, welches die Erhebungen in Sachen der Sonntagsarbeit in Deutschland geliefert haben, ist nunmehr so weit gefördert, daß die Zusam-

---

Das Bild im Spiegel.

Roman von **Viktorien Duval.**

(30. Fortsetzung).

Der Morgen, an welchem der Dampfer, auf welchem Harry sowohl für seinen Onkel und sich, als auch für Mrs. Driscoll Plätze belegt hatte, den Newyorker Hafen verließ, war der eines klaren, hellen Märztages.

War Mr. Fisk's Gesundheit in der That eine etwas angegriffene gewesen, so besserte sich das sofort; er hatte Nichts nöthig gehabt, als einen Wechsel der Luft und der Umgebung, den besten Arzt für so viele eingebildete, kleine Leiden.

Gitana hielt sich vier oder fünf Tage in ihrer Kabine auf, ehe sie auf Deck und an der Tafel erschien, wo ihre wundervolle, eigenartige Schönheit jedes Auge auf sie zog. Sie benahm sich mit einer Würde, deren Harry sie nicht für fähig gehalten hatte; ihre dunkelfarbige Dienerin war stets an ihrer Seite. Sie hielt sich so reservirt, daß, obgleich Jedermann an Bord sich beeilt haben würde, ihr gefällig zu sein, doch Niemand eine Vertraulichkeit wagte; die hoheitvolle Zurückhaltung, welche sie zur Schau trug, verlieh ihr in Aller Augen die Grandezza einer phantastischen Märchenprinzessin.

„Das hübscheste Gesicht, das mir jemals begegnete!" erklärte der alte Mr. Fisk, als sie zum ersten Male auf dem Deck erschien und am Arme ihrer Dienerin auf- und niederwandelte; ihre zierliche Gestalt war von einer königlichen Robe mit Alaska-Pelzbesatz umhüllt, unter welcher kokett ihre winzigen Füßchen hervorlugten; ein Baret von kostbarem Sealskin saß auf der Fülle schwarzer Locken.

„Aber, Onkel, das klingt ja fast wie eine Liebeserklärung auf den ersten Blick!" versetzte Harry lachend. „Ich beeile mich daher, Dir mitzutheilen, daß diese schöne junge Dame verheirathet ist. Sie kam von Kalifornien nach New-York, wo sie nach ihrer Ankunft in einem Hotel erkrankte. Man erwies mir die Ehre, mich zu ihrem Beistand zu rufen. Ihr Mann hält sich, wie ich glaube, in Paris auf, welches deßhalb ihr Reiseziel ist. Ah, sie hat auf einem Stuhl Platz genommen! Du entschuldigst mich wohl, ich möchte mit ihr sprechen. Wenn Du übrigens mitkommen willst, werde ich Dich mit ihrer Erlaubnis vorstellen. Du siehst so würdig und wohlwollend aus, Onkel, daß ich glaube, sie wird sich gern mit einem so freundlichen, alten Herrn, wie Du bist, unterhalten!"

Mr. Fisk überhörte den leisen, belustigten Spott, der aus den letzten Worten Harry's klang, vollständig. Er konnte es kaum abwarten, daß Harry die herkömmlichen Höflichkeitsphrasen mit der Mexikanerin tauschte, ehe er zu der gegenseitigen Vorstellung gelangen konnte.

Im nächsten Augenblick aber war es ihm, als öffne sich ein abgrundtiefer Schlund vor seinen Füßen, daraus es ihm wie ein dunkles Grab entgegengähnte, als die Worte, mit denen Harry die schöne Fremde ihm vorstellte, an sein Ohr schlugen, die verhängnisvollen Worte:

„Erlaube, lieber Onkel, daß ich Dir Sennora Driscoll vorstelle, welche auf dem Wege ist, ihren Herrn Gemahl, den Kapitän Driscoll, in Paris aufzusuchen!"

Die Eröffnung, welche Harry seinem Onkel gemacht, indem er ihm den Namen der Mexikanerin nannte, war jedenfalls die letzte, welche dieser erwartet hätte. Sie jedoch nahm Nichts von seiner Bestürzung wahr und plauderte so lebhaft, daß er sich bald völlig zu ihr hingezogen fühlte, mochte er nun wollen oder nicht.

Auf seinen Wink mußte Hicks ihm seinen Stuhl in die Nähe von Mrs. Driscoll bringen und der galante, alte Herr erschöpfte sich in der nächsten halben Stunde in Complimenten seiner schönen Reisegefährtin gegenüber.

„Man möchte fast wünschen, es passirte ein Unfall, damit man in die Lage käme, ihr einen Dienst zu leisten", bemerkte er gegen Harry, als Beide an demselben Abend mit einander auf dem Deck auf- und niederwandelten. „Aber Du kannst es Dir nicht vorstellen, wie mir zu Muthe war, als Du mir ihren Namen nanntest. Erinnerst Du Dich nicht, Harry, daß der Spitzbube, den wir aus dem Landhause von Newport vertrieben, auch Driscoll hieß, oder sich wenigstens des Namens eines Kapitain Driscoll bediente? Sie sagt, sie gehe zu ihrem Gatten. Das wäre doch sonderbar, wenn sich herausstellte, daß sie die Frau dieses Erzgauners ist!"

Harry erschreckte diese rasche Combination des alten Mannes nicht wenig.

„Was bringt Dich auf eine solche Idee, Onkel?" fragte er

„Nun, um Dir die Wahrheit zu gestehen, Harry, ich glaube, mich auf der Fährte dieses Mannes zu befinden, der bisher eine Tarnkappe zu besitzen schien. Die mir gewordenen Nachrichten über diesen Kapitain Driscoll sind der eigentliche Grund zu der gegenwärtigen Reise. Meine Ideen, die ich mir über ihn gebildet habe, sind recht sonderbarer Natur, und ich möchte erproben, ob es die richtigen sind. Ich möchte wahrlich ein Vermögen darum hingeben, wenn ich ihm nur einmal offen ins Antlitz blicken könne. Nun, wer weiß, wie es noch kommt. Trügt mich nicht Alles, so ist diese Mexikanerin möglicherweise gar das Mittel, welches ihn in unsere Hände liefert".

Harry fühlte sich zu bestürzt und verwirrt durch seines Onkels unerwartete Erklärung, als daß er in der ersten und zweiten Minute eines Wortes fähig gewesen wäre. Erst als er sich allmählich mühsam gesammelt hatte, gewann er es über sich, die Frage aufzuwerfen, ob das nicht hinterlistiger Verrath sei, ihre Bekanntschaft zu solchem Zweck auszunutzen.

„Das ist auch mir das Unangenehme dabei", versetzte der alte Herr. „Uebrigens kann es mehr als einen Driscoll auf der Welt geben. Laß uns hoffen, daß sie die Frau eines anderen und besseren Mannes ist!"

Ein wehmüthiges Gefühl beschlich Harry's Herz; er wußte, daß dieser Wunsch vergeblich war.

„Ich war der Ansicht, Du habest Dich entschlossen, fürderhin ein persönliches Eingreifen in die Livingston'sche Angelegenheit zu vermeiden," entgegnete er. „Ich kann Dir nicht verhehlen, daß es Deiner Gesundheit nicht förderlich ist, wenn Du Deinen Aufenthalt auf dem Kontinent durch neue Sorgen und Mühen nachtheilig beeinflußest, indem Du Jagd auf diesen unbekannten, problematischen Kapitain machst, der den Namen Driscoll geführt hat. Wer denkst Du eigentlich, daß er ist?"

menstellung in etwa 14 Tagen beendet sein wird. Die auf Grund dieser Arbeit erfolgende Feststellung des Generalberichts dürfte in etwa vier Wochen erfolgt sein, so daß zu erwarten ist, daß dem neugewählten Reichstage bald nach seinem Zusammentritt das Gesammtmaterial vorgelegt werden wird.

Auf der internationalen **Ausstellung** für Volksernährung zu Leipzig, welche in Gegenwart des sächsischen Königspaares eröffnet ist, werden verschiedene Massenwettkochen stattfinden. Zuerst werden zwei Bataillone mit Sauerkohl, Erbsen, Pökelfleisch und Rinderbraten gespeist, eine halbe Stunde später eine Kompagnie. Tags nachher werden 1000 Portionen Kakao und Chokolade mit Gebäck für Armee hergestellt, am Nachmittag 1000 Portionen Reis mit Morcheln und Rindfleisch. Am folgenden Tage Vormittags 1000 Portionen Leguminosen-Suppe, Nachmittags 1000 Portionen getrocknete Gemüse mit Wurst; dann 2000 Portionen Erbswurst, 1000 Portionen Kakao. 1000 Portionen Leguminosen-Suppe. Endlich 300 Portionen Fisch mit Senfsauce, 1000 Portionen Nudeln mit Fleisch-Extract mit Wurst. An jenen Tagen wird es kaum einen Hungrigen in Leipzig geben.

Aus **Mantua** ist der Cassierer des socialistischen Aktions-Comitee's mit 50 000 Lire durchgebrannt. — In Salerno ist der Pfarrer von St. Peter, Miele, beim Austritt aus der Kirche erschossen. — In Reggio hat ein Oberst sein Bataillon nach einem anstrengenden Uebungsmarsche noch so lange strafweise exercieren lassen, daß ein großer Theil der Mannschaft erschöpft zusammenbrach.

Die Herstellung von 75000 **Melinitbomben** soll der Kriegsminister Boulanger nach französischen Blättern soeben an leistungsfähige Firmen der Privatindustrie in Mittel- und Südfrankreich vergeben haben. Die Bestellung repräsentirt nach der gleichen Quelle einen Werth von 7¾ Millionen.

Im englischen **Parlament** hat der Ministerpräsident Lord Salisbury Darlegungen über die auswärtige Politik gegeben, die sich wesentlich auf dem Boden der Thronrede bewegen.

Aus **Brody** liegt die Nachricht vor, daß alle Gerüchte über russische Truppenconcentrirungen in dortiger Gegend unbegründet sind. — Der Herzog Georg von Leuchtenberg ist aus Petersburg ins Ausland gereist. Bezüglich seiner eventuellen Candidatur für den bulgarischen Thron sagt die „Neue Zeit", die russische Regierung dürfte sich über diese Candidatur erst dann äußern, wenn sie sich überzeugt hätte, daß die übrigen Mächte dieselbe billigten.

Die Nachrichten aus **Konstantinopel** über die Lösung der bulgarischen Wirren lauten besser. Der Großvezier sprach sich sehr ungünstig über Zankow's Forderungen aus und hoffte mit Hilfe der Mächte eine Einigung herbeizuführen. Die Haltung der Türkei soll von England beeinflußt sein. — Die bulgarische Regierung ist geneigt, die Wahl einer neuen Sobranje zu bewilligen, aber nur für Bulgarien und Rumelien zusammen; auch will sie nur das Ministerium des Unterrichts und der Justiz an die Zankowisten abtreten, aber nicht das des Innern. Auf Verfassungsänderungen wird die Regierung vor der Fürstenwahl nicht eingehen. Rußland ist seinerseits bereit, die Candidatur des Mingreliers zu Gunsten des Herzogs von Leuchtenberg zurückzuziehen, falls eine neugewählte bulgarische Sobranje den Mingrelier nicht will.

Provinzial-Nachrichten.

— **Camin,** Kreis Flatow, 29. Januar. Auf den 6. Febr. cr Nachmittags 1 Uhr ist hierselbst eine polnische Wahlversammlung bei Wagner angesetzt, welche der Geistliche Dr. v. Wolszlegier aus Jacobsdorf leiten wird.

— **Marienburg,** 27. Januar. Ein ebenso schnelles wie trauriges und schauriges Ende erreichte Mucka, des Besitzers P. wohlgenährtes einziges Borstenthier. Mucka war es nach vielen Anstrengungen gelungen, die Mauern ihres Gefängnisses zu sprengen und so genoß sie die goldene Freiheit an einer Eisenbahn-Barriere zwischen Koschlau und Soldau, als plötzlich der Marienburg-Mlawka'er Personenzug heranbrauste. Die Vorschriften des Bahnpolizei-Reglements verhöhnend, schlüpfte Mucka durch die Barriere und wurde in der nächsten Secunde zu Wurstfleisch zerhackt. Einige Braten blieben an der Maschine, die übrigens auch mehrere Beschädigungen erlitt, hängen, fanden jedoch bei den Beamten, der eigenthümlichen Schlachtart wegen, keine Gegenliebe.

— **Dirschau,** 27. Januar. Der vorgestrige Nachtcourierzug fuhr heute Vormittags mit kleiner Verspätung nach Eydtkuhnen ab, weil bei der Revision des Schlafwagens ein Federbruch constatirt wurde. Der Wagen mußte hier ausgesetzt werden und die Passagiere, welche noch zum größten Theile in Morpheus Armen lagen, sich schleunigst ankleiden und umsteigen.

— **Gorzno,** 26. Januar. Heute Nachmittag verhaftete der Grenzaufseher Fuchs aus Mierzynkowo im Kruge zu Abb. Gorzno einen Mann mit Namen Rogoszynski, welcher der Mörder des Försters Regler sein soll. Das Signalement des Verhafteten stimmt mit dem des muthmaßlichen Mörders völlig überein. Noch heute wurde der Verhaftete der Staatsanwaltschaft in Strasburg übergeben.

— **Danzig,** 27. Januar. Wie mitunter in den Innungen gewirthschaftet wird, ist kürzlich durch eine aus dem hiesigen Gewerk an den Magistrat gerichtete Beschwerde zum Vorschein gekommen. Das Statut der betr. Innung bestimmt, daß alle Aemter der Innung als unentgeltliche Ehrenämter zu verwalten sind und nur dem Obermeister, dem Schriftführer und Kassenführer Vergütung gewährt werden darf. Trotzdem sind an andere Vorstandsmitglieder Gratificationen „zu Fastnacht" und „zu Pfingsten" 2c von zusammen 85 ℳ und zu verschiedenen Vergnügungen einzelner Innungsmitglieder, obwohl dies ebenfalls unzuläßig ist, 156 ℳ aus der Innungskasse gezahlt worden, darunter 6 ℳ „für Getränke zur Einweihung eines Geldschranks". Der Magistrat ist gegen diesen Mißbrauch energisch eingeschritten, hat dem Innungsvorstande seine ernste Mißbilligung ausgesprochen und unter Androhung von Geldstrafen in Höhe von 150 resp. 100 ℳ die Wiedereinziehung der sämmtlichen oben erwähnten Beträge von den Empfängern resp. den sonst Betheiligten und deren Wiedervereinnahmung zur Innungskasse angeordnet. (D. Ztg.)

— **Weißenhöhe,** 27. Januar. Gestern Abend 8 Uhr drang der bei dem Ackerwirth Fenske in Secheim dienende Knecht in die Wohnung des hiesigen Stromaufsehers Stenzel und verlangte von dessen Mutter warmes Abendbrot, Als diese ihm eine Schnitte Brot reichte, warf er sie ihr vor die Füße. Auf ihr Geschrei eilte der im Stalle beschäftigte St. nach der Stube. Auf der Treppe begegnete ihm der Mensch mit gezücktem Messer. Es kam zum heftigsten Kampfe, bei welchem St. etwa 9 Schnitt- und Stichwunden erhielt. Als Hülfe kam, war der Mordgeselle fort. Heute ist er indeß von dem hier stationirten Gendarm bereits festgenommen worden. Rache soll der Grund dieser That gewesen sein.

— **Aus Masuren,** 27. Januar. Vor einiger Zeit hatten sich ein Gutsbesitzer und ein Unterförster in die schöne Tochter des Revierförsters verliebt. Der erstere hatte bei dem Mädchen und deren Vater die meiste Aussicht; der letztere war nicht gerne gesehen, da er aber dienstlich mit dem Revierförster zu thun hatte, so konnte man ihm den Besuch des Hauses nicht verbieten. An einem Tage der vergangenen Woche fand man den Besitzer, der auf seinen Fahrten nach der Braut stets die Forst passieren mußte, in einer Schonung erschossen vor, sein Fuhrwerk stand nicht fern im Dickicht, er war also ermordet. Der Verdacht lenkte sich auf den Unterförster, dieser leugnet aber den Mord und bezichtigt einige Schmuggler der verbrecherischen That. — In Polen ist alles möglich, also auch folgende Geschichte, die in der Stadt S., nahe unserer Grenze passirt ist. Der russische Kaufmann Z. nahm vor einigen Jahren einen Theilnehmer an, der viel Geld in das Geschäft einbrachte; das Geschäft ging auch sehr gut und warf einen hohen Gewinn ab. Eines Tages bestellte der Kaufmann seinen Compagnon auf ein Zimmer der oberen Etage und ersuchte ihn zugleich, alle Papiere über das eingebrachte Geld mitzubringen. Als nun beide im Zimmer allein waren, verriegelte der Kaufmann die Thür, setzte seinem Theilnehmer einen Revolver auf die Brust und verlangte die Herausgabe sämmtlicher Wechsel und Schuldscheine. Der Bedrohte gab alles willig her, und der Kaufmann übergab sämmtliche Papiere den Flammen. Der junge Mann rannte jetzt wie wahnsinnig umher und erzählte Jedermann das ihm geschehene Unrecht. Da Z. bis jetzt ohne Makel dastand, so fand der Betrogene keinen Glauben. Z. ließ den Compagnon ärztlich beobachten, zwei Aerzte stellten Atteste aus, daß der junge Mann geisteskrank sei, und er mußte ins Irrenhaus wandern. Nachdem er sich dort beruhigt hatte, erklärten ihn die Irrenärzte für gesund und entließen ihn aus der Anstalt. Er kehrte in diesen Tagen nach S. zurück und erhob unter dem Beistand eines Anwalts Klagen wegen Bedrohung und Betruges und gegen die Aerzte und die Polizei, daß sie sich von dem Kaufmann haben durch Geld bestechen lassen. Besonnene Leute rathen aber dem jungen Mann, die Gegend zu verlassen und sein Schicksal mit Geduld zu ertragen, denn wenn der Kaufmann einige Tausend Rubel mehr zur Bestechung anwendet, so wird sein Opfer zeitlebens im Irrenhause zubringen müssen. Der Rubel ist eben in Polen allmächtig.

— **Nakel,** 27. Januar. Der unehrliche Finder der 1300 ℳ., welche der Franz K. aus Mrotschen auf dem hiesigen Markt vorloren hatte, ist ermittelt, verhaftet und zwar in der Person der verehelichten Dieske. An's Tageslicht kam das Geld durch Verrath ihres im Gefängniß sitzenden zukünftigen Schwiegersohnes, welcher sich vor einiger Zeit mit dem Ehemann der Dieske prügelte und deshalb eingesperrt wurde. Die Tochter der Dieske nahm von dem Gelde ca. 2—300 ℳ. und reiste mit ihrem Zukünftigen noch vor dessen Haft nach Bromberg, woselbst sie mehrere Einkäufe an Kleidungsstücken, Wäsche u. A. m. machten. Dieses fiel hier Mehreren auf, und so hatte man sein Augenmerk auf Dieske's gerichtet. Mutter sowie Tochter wurden verhaftet und der Polizei gelang es endlich, ein Geständniß zu erhalten, warauf dann auch der Versteck des Geldes durch Aussage des verhafteten Bräutigams ermittelt wurde. Ein Theil der Hundert-Markscheine (ca. 1000 ℳ. waren noch vorhanden) befand sich eingewickelt in der Mauer eines Holzstalles in einem Loche, welches verklebt war, während der andere Theil eingegraben unter Holzspänen lag.

— **Pillau,** 27. Januar. Der Nachtzug Nr. 309 der Ostpreußischen Südbahn wurde gestern hinter Fischhausen auf der Strecke plötzlich durch das Nothsignal des Lokomotivführers zum Stehen gebracht. Der Lokomotivführer, vom Zugführer nach der Ursache des Nothsignals befragt, erklärte, es wäre ein Mann hinter dem Zuge hergelaufen, und hätte fortwährend „Halt, halt!" gerufen. Da er nun angenommen habe, daß dem Zuge irgend ein Unfall begegnet sei, so habe er sofort den Zug zum Stehen gebracht. Inzwischen hatte auch der erwähnte Mann den Zug eingeholt, und erklärte, er sei der Kaufmann F. aus Pillau, hätte sich in Fischhausen etwas verspätet und habe nun, da er den Zug vorbeifahren gesehen, demselben mehrere Male „Halt!" zugerufen, um noch nach Pillau mitgenommen zu werden. Der Mann wurde als Passagier aufgenommen und dann der Station Pillau zur weiteren Verlassung übergeben. Das Fahrgeld für die Fahrt von Fischhausen nach Pillau dürfte für Herrn F. etwas hoch werden, denn ohne eine empfindliche Strafe wird es wohl kaum abgehen.

— **Wreschen,** 27. Januar. In Winnagora hiesigen Kreises ging ein daselbst wohnhafter Knecht die unsinnige Wette ein, daß er ein halbes Liter Spiritus auf einmal trinken könne. Der Spiritus wurde herbeigeschafft, der Mann trank, mußte jedoch mit seinem Leben büßen, denn nach kaum zwei Stunden gab der Knecht seinen Geist auf.

Locales.

Thorn, den 29. Januar 1887.

* **Zur Reichstagswahl.** Herr v. Sczaniecki-Nawra hat jetzt sich bereit erklärt, wieder das Mandat eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Thorn-Culm anzunehmen.

— **Zu den Prüfungen** an dem hiesigen Königl. Gymnasium und dem damit verbundenen Real-Gymnasium erfahren wir, daß die schriftlichen Arbeiten der Examinanden am 7. Februar cr. beginnen, und daß die mündlichen Examina am 15 und 16. März d. J. stattfinden werden.

— **In Folge des ungeheuren Heringsfangs an der schwedischen Küste** sind nach der Provinzialhauptstadt Danzig schon zwei ganze Schiffsladungen Heringe, in Holzkisten verpackt, gekommen, welche theils in den Kleinhandel gebracht, theils per Bahn nach dem Binnenlande befördert wurden. In Berlin ist die Tonne Heringe, 12- bis 1500 Stück enthaltend, inkl. Fracht zu 4 bis 6 Mk., ja noch billiger verkauft worden. Es kann wenig Erfreulicheres geben, als die Billigkeit eines für unsere Bevölkerung so wichtigen Nahrungs- und Genußmittels; zu diesem „Wenigen" aber würde es unserer Ueberzeuguug nach gehören, wenn unsere, so schwer darniederliegende Küstenfischerei an diesem lohnenden Hochsee-Fischfange mit betheiligt wäre. Zwar nimmt der Lachsfang mit dem hierfür beschafften kleinen Dampfer in der Gegend von Memel befriedigenden Fortgang, aber sonst ist dieses Jahr nicht viel Erfreuliches zu berichten.

— **Herabsetzung von Getreidefrachten.** Dem Vernehmen nach sind bereits Schritte gethan, dahin gehend, daß der landwirthschaftliche Centralverein für Westpreußen dem Abgeordnetenhause eine Petition wegen Herabsetzung der Getreidefrachten bei Versendung auf Entfernungen von etwa 400 Km. einreichen wird, wie eine solche von dem ostpreußischen Centralverein schon erlassen worden ist. Diese Schritte scheinen unbedingt nothwendig gegenüber der auf nicht haltbaren Gründen beruhenden Ablehnung des Landeseisenbahnrathes und der ablehnenden Haltung der königl. Eisenbahndirection in Bromberg, durch welche die landwirthschaftlichen Interessen unseres Ostens erheblich beeinträchtigt werden, während man sich in vielen Fällen zu Concessionen an die russischen Getreidesendungen bereit finden läßt.

— **Westpreußisches Provinzial Museum.** Nach dem soeben erschienenen Verwaltungsbericht der naturhistorischen, archäologischen und ethnologischen Sammlungen des Westpreußischen-Provinzial Museums für das Jahr 1886 ist die weitere gedeihliche Entwickelung derselben für lange Zeit dadurch gesichert, daß infolge einmüthigen Zusammenwirkens von Stadt und Provinz das Grüne Thor zu Danzig in seinem früheren räumlichen Verhältnisse und in seiner Giebelarchitektur wieder hergestellt ist. Ungeachtet dieses Umbaues und des hierdurch erforderlich gewordenen Schließens der Sammlungen, ist auch im verflossenen Jahre eine sehr beträchtliche Anzahl von neuen und werthvollen Zugängen zu verzeichnen. Obenan steht die großartige Schenkung von mehr als 10 000 verschiedenen tadellosen Schmetterlingen seitens des verstorbenen Herrn Robert Grentzenberg zu Danzig, welcher sein Leben hindurch rastlos und erfolgreich entomologischen Studien obgelegen und in weiten Kreisen warme Anerkennung gefunden hat. Von selteneren höheren Thieren empfing das Museum eine Sperbereule aus Löbau, einen Löffelreiher aus Kahlberg und einen Hornhecht aus Neufahrwasser. In fossilem Zustande wurde das Vorhandensein eines Sauriers d. h. eines ausgestorbenen großen eidechsenartigen Thieres aus der Kreidezeit in unserer Provinz nachgewiesen. Der Bernsteinwaaren-Fabrikant Herr R. Schlücker in Langfuhr schenkte eine im Bernstein eingeschlossene kleine Schnecke, welche zu den größten Seltenheiten gehört. Die archäologische Abtheilung hat sehr wesentliche Bereicherungen und Ergänzungen durch eine Reihe von Steingeräthen, Broncen, Urnen, darunter auch viele Gesichtsurnen und desgl. m. erfahren. Wir müssen es uns versagen, auch nur das Wichtigste zu erwähnen und verweisen im Uebrigen auf den Verwaltungsbericht selbst, welcher allen Interessenten zur Verfügung gestellt wird. Es ist zu hoffen, daß die reichhaltigen Sammlungen des Provinzial-Museums in den nunmehr verdoppelten Räumen des Grüne-Thores zum Beginn des Sommers derartig aufgestellt werden, daß sie zur vollen Anschauung gelangen und deren Ausnützung für wissentliche und practische Zwecke nicht behindert wird

— **Fischerei-Genossenschaft.** In Lichnau im Kreise Konitz hat sich eine Fischerei-Genossenschaft gebildet, welche die Fischereiberechtigten für den Lichnauer See umfaßt.

— **Ermittelung über die epidemische Genickstarre.** Mit Bezug auf das epidemische Auftreten der Genickstarre hat der Minister der Medicinalangelegenheiten unterm 19. d. Mts. eine Cirkularverfügung an die Regierungen gerichtet, in welcher es heißt: „Das seit einigen Jahren häufigere Vorkommen der epidemischen Genickstarre in den verschiedenen Landesbezirken läßt es wegen der hohen Gefahren, welche diese Krankheit für das Leben der von ihr ergriffenen Menschen mit sich führt, wie auch wegen der schweren Gesundheitsstörungen, welche nicht selten nach ihrem Ablaufe dauernd zurückbleiben, als eine wichtige Aufgabe erscheinen, festere Anhaltspunkte für die sanitätspolizeiche Bekämpfung derselben zu gewinnen."

— **Die große Balletgesellschaft des Berliner Victoriatheaters,** bestehend aus 40 Personen, wird demnächst eine Kunstreise antreten und das Victoriatheater, welches bekanntlich für solche Aufführungen mustergültig ist, so lange geschlossen werden. Herrn Director Hannemann's Bemühungen ist es gelungen, auch für unsere Stadt zwei Gastspiele zu sichern. Die genannte Balletgesellschaft wird laut soeben perfect gewordenen Vertrages am 15. und 16. Februar hier Vorstellungen geben und zwar unter der Leitung ihres eigenen Kapellmeisters, des bekannten Raida, welcher durch seine Compositionen sich bereits einen geachteten Namen gemacht hat. Wir machen darauf aufmerksam, daß hiermit zum ersten Mal ein Unternehmen von solcher Bedeutung für unsere Provinzen entrirt wird, und wird es von dem Erfolg abhängen, ob wir auch ferner an den hervorragenden Kunstgenüssen der Reichshauptstadt direct partizipiren sollen. Die Kosten sind selbstverständlich ungewöhnlich große, und werden dem entsprechend die Eintrittspreise erhöht werden müssen, was späterer Feststellung vorbehalten bleibt. Andeutungsweise können wir nur mittheilen, daß die Erhöhung keine solche sein wird, welche die allgemeine Betheiligung ausschließt. Das zur Aufführung gelangende Ballet betitelt sich „Excelsior" und umfaßt 9 farbenprächtige Bilder, in deren Rahmen mehrere erste Solotänzerinnen und ein großes Corps de Ballet ihre Kunst entfalten werden.

— **Ein hilfloser Knabe,** Paul Schilinski, der angeblich am 9. Mai 1870, außerehelich, hier in Thorn geboren, nach dem Tode seiner Mutter für Rechnung der Armenkasse in Mocker in Pflege gegeben, aber, nach-

---

„Wer denkst Du, daß er ist, Harry?" fragte Mr. Fisk scharf zurück.

„Hast Du nie gehört, daß der Oberst Livingston bei Lebzeiten einen Bruder besessen hat?" warf Harry möglichst unbefangen hin.

Es war das erste Mal, daß er seinem Onkel gegenüber dieses Bruders Erwähnung that, der nach der Ansicht der Welt bereits seit zehn Jahren todt und begraben und dem todten Oberst so täuschend ähnlich gewesen sein sollte, daß man ihn für denselben hätte halten können.

„Nein, davon habe ich nie Etwas gehört!" versetzte Mr. Fisk, seinen Neffen so durchbohrend anblickend, daß dieser das Blut in seine Wangen steigen fühlte. „Einen Bruder, der dem Todten sprechend ähnlich sieht! Hm, hm! Und Du glaubst natürlich Alles aufs Wort! Doch gleichviel, wenn Du das schon länger wußtest, so hättest Du mir es nicht verschweigen sollen. Ein Haus, in welchem keine Einigkeit herrscht, kann nimmer bestehen. Du solltest auf meiner Seite stehen, Harry, und mit mir ein Ziel verfolgen!"

„Ich stehe nicht auf ihrer Seite!" eiferte Harry und die Bitterkeit der Erinnerung, wie man ihn dem Hungertode preisgegeben hatte und wie er fast demselben erlegen wäre, kam über ihn mit Macht. Und nahe war er daran, der Versuchung Raum zu geben, seinem väterlichen Freunde Alles zu gestehen, was er wußte, wie es schon längst hätte geschehen sollen.

Da — in demselben Augenblick fiel ihm wie eine Centnerlast wieder das Versprechen auf die Seele, welches er Mrs. Livingston gegeben hatte und welches seine Zunge band trotz ihres offenkundigen Verraths. Und Fausta — konnte er zum Wortbrüchigen an ihr werden?

Es war ein harter Streit, den sein Pflichtgefühl gegen seinen Onkel und seine unverminderte Liebe für Fausta in seinem Innern rangen. Aber es war bestimmt, daß sein Schweigen wenig Einfluß auf das Kommende haben sollte, wie es bereits im Buche des Schicksals verzeichnet stand.

(Fortsetzung folgt.)

dem die Zahlung des Pflegegeldes eingestellt worden ist, auch von seinen Pflegeeltern verlassen worden sein soll, treibt sich seit einiger Zeit bettelnd hier in der Stadt umher. Der arme Knabe, der körperlich sehr zurückgeblieben und schwächlich, zudem aber fast blind, und augenscheinlich außer Stande ist, sich einen Erwerb zu suchen, nimmt das Mitleid in hohem Grade in Anspruch. Wir machen an dieser Stelle auf den bedauernswerthen Knaben aufmerksam, dem durch Unterbringung in einer der städtischen Anstalten wohl am besten geholfen werden könnte.

? **Vergnügen.** Der Artillerie-Verein feiert heute Abend im Wiener Cafee zu Mocker mit seinen Familienangehörigen und eingeladenen Gästen ein Winterfest. Es findet dabei ein frugales Wurstessen statt, worauf ein Tänzchen folgt. Die Festtheilnehmer haben, soweit es sich um Wurst und Bier handelt keine Ausgaben, da es der sehr sparsam wirthschaftende Vereins-Vorstand möglich gemacht hat, aus den Ueberschüssen der Mitgliedsbeiträge soviel zu ersparen, um die Kosten dieses gemüthlichen Festes, die Musik mit einbegriffen, zu bestreiten.

— **Feuer.** Heute Mittag gegen ein Uhr entstand in einer hinter dem in der Breiten-Straße Nr. 456 belegenen Geschäftsladen der Firma B. Benjamin befindlichen Stube auf noch nicht ermittelte Weise ein Brand, durch welchen ein Theil der in dem Locale befindlichen Manufacturwaren beschädigt worden ist. Der sehr schnell mit der aus dem Rathhause herbeigeholten kleinen Handspritze erschienenen Löschhilfe gelang es bald das Feuer zu dämpfen, ehe dasselbe größere Dimensionen annehmen konnte.

? **Gefährlicher Weg.** Auf der Bromberger - Vorstadt führt ein Fußweg zwischen den beiden, dem Herrn Restaurateur Haß gehörigen an der ersten Linie gelegenen Häusern, nach der zweiten Linie. Ob dieser Weg ein öffentlicher oder Privatweg ist, bleibe dahingestellt, er ist aber des Abends nicht ohne Gefahr zu passiren. Es befinden sich an der Seite desselben noch die, bei dem Neubau des einen Haß'schen Hauses hergerichteten Kalkgruben, in welche ein Passant im Finstern sehr leicht hineinstürzen kann. Entweder sind die Gruben zuzuschütten, oder mit einem Zaun zu umgeben, eventuell ist der Weg ganz zu sperren, um Unglück zu verhüten.

— **Diebstahl und Körperverletzung.** Ein Besitzer aus Sluzewo hielt am 27. d. Mts. gegen Abend mit seinem Fuhrwerk, auf welchem er Stroh geladen hatte, welches er am Freitage nach Thorn zum Wochenmarkte bringen wollte, vor dem Kruge in Rudak und bemerkte, daß zwei aus dem Kruge kommende Männer an sein Fuhrwerk gingen, sich von demselben beträchtliche Quantitäten Stroh herabnahmen und damit entfernen wollten. Er hielt, da sich die Leute weigerten, das Stroh zurückzugeben, den einen der Diebe fest, um denselben zum Gemeindevorsteher zu bringen, wurde daran jedoch durch den anderen Dieb verhindert, der ihm mit einem Messer verschiedene schwere Wunden im Gesicht, am Halse und an den Händen beibrachte. Vom Blut überströmt wurde der Verletzte nach Podgorz gebracht, wo ihm der Herr Dr. Pfeffer die erste ärztliche Hilfe angedeihen ließ, zugleich aber die Ueberführung desselben nach dem Krankenhause in Thorn für nöthig erachtete. Die Diebe sind aber erkannt worden und sollen durch den in Podgorz stationirten Gensdarmen, der die Verfolgung derselben aufgenommen hatte, bereits verhaftet worden sein.

— **Diebstähle.** Eine Arbeiterfrau stahl aus einer hiesigen Restauration zwei Pfund Butter, wurde aber dabei ergriffen und zur Bestrafung eingeliefert; ein Knecht entwendete seinem Brodherrn ein Paar Stiefeln; auch gegen den Letzteren ist die Bestrafung eingeleitet.

— **Gefunden** wurde auf der Chaussee nach Schönsee ein schwarzer Korb, in welchem sich zwei Pfund graue Waschseife, ein Stückchen Toilettenseife und etwas grüne Seife, ferner weißes Wollband, Knöpfe, Nähnadeln und Barchent befanden, außerdem lag bei dem Korbe ein Stock.

— **Verhaftet** sind sechs Personen.

Lotterie. Vom 28. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 175. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 27 519.

4 Gewinne von 5000 Mk auf Nr. 38 210 47 552 96 766 102 877.

34 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 495 1103 1377 5634 18 465 18 645 18 611 23 908 24 934 26 206 29 174 33 781 36 542 45 081 46 368 47 608 49 894 52 975 53 009 65 053 72 695 79 497 94 934 100 323 101 353 125 988 134 828 143 061 144 922 149 167 171 725 171 976 175 520 182 323 187 682.

33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 15 022 16 284 18 371 18 834 19 209 23 283 24 696 25 652 28 479 31 044 33 513 35 138 44 930 54 152 68 482 68 609 74 012 78 596 80 214 85 092 102 542 117 322 132 311 133 966 135 167 141 955 144 784 153 847 162 429 163 029 163 509 165 411 189 647.

Aus Nah und Fern.

— * **Das Ende eines Roman's.** Aus Palermo wird geschrieben: Dieser Tage wurde hier der Mönch P. Alanasio zu Grabe getragen. Unter diesem Namen lebte in einem hiesigen Kloster der Marquis Accorambonni, der Held eines traurigen Romanes, mehrere Jahre. Der Marquis hatte sich in seiner Jugend in ein sehr schönes Bürgermädchen sterblich verliebt. Er liebte das Mädchen aufrichtig und wollte sie zu seiner Gattin machen, allein die Familie des Mädchens widersetzte sich der Ehre, weil, wie die Eltern desselben erklärten, in Bezug auf Reichthum und Namen zwischen dem Marquis und ihrer Tochter ein zu großer Abstand sei. Der junge Mann machte alle Anstrengungen, um die Eltern des jungen Mädchens umzustimmen, allein seine Schritte blieben erfolglos, obwohl das Mädchen erklärt hatte, sie werde niemals einem Anderen die Hand reichen. Eines Tages erschien der Marquis im Hause der Geliebten, um, wie er sagte von seiner Auserwählten Abschied zu nehmen. „Ich ziehe fort", sagte er, weil man uns unser Glück nicht begründen läßt, aber ich schwöre Ihnen, daß keine andere Frau jemals meinen Namen tragen wird;" Bleich und zitternd reichte ihm das Mädchen die Hand und fragte: „Sie verlassen mich also für immer? Gut, ich werde Ihnen folgen!" Mit diesen Worten entfernte sie sich. Als der Marquis aus dem Hause trat, fand er vor der Thür die Leiche seiner Geliebten. Die Unglückliche hatte sich aus dem Fenster heruntergestürzt und blieb mit zerschmetterten Gliedern todt am Boden liegen. An demselben Tage noch trat der junge Mann in's Kloster. Er war sehr bekannt wegen seiner Milde und Güte; der Gram über das verlorene Lebensglück hat ihn im besten Mannesalter dahingerafft.

— * **Kampf zwischen Wallfahrern.** Bei einer Procession in Salto (Italien) wollten die Bewohner von Rocco mit ihrem Kreuze erscheinen. Die von Salto jedoch erklärte, nur das Kreuz ihrer Pfarre im Zuge dulden zu wollen. Als die von Rocco trotzdem mit dem großen Cruzifixe erschienen, und sich der Procession anschließen wollten, kam es zu einem furchtbaren Kampfe. Messer wurden gezogen, Revolver abgeschossen, so daß die Gendarmerie gezwungen war, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, um den Tumult zu beenden. Sechs Todte blieben auf dem Platze. Die Zahl der Verwundeten übersteigt dreißig. Zahlreiche Arretirungen wurden vorgenommen.

Allerlei.

— Welche Lieder wurden am öftesten in Musik gesetzt? Nun wohl, es wurden komponirt: „Der du von dem Himmel bist" 50mal, „Will ruhen unter den Bäumen" und „Wenn ich in deine Augen seh" 51, „Auf dem Teich, dem regungslosen" 54, „Feldeinwärts flog ein Vögelein" und „Nur einmal möcht' ich dir noch sagen" 55. „Ueber allen Wipfeln ist Ruh" 56. „Was wecken aus dem Schlummer mich" 57. Die linden Lüfte sind erwacht" 58. „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein" 61, „Wohl waren es Tage der Sonne 63, Kennst Du das Land" 65. „Wenn der Frühling auf die Berge steigt" und „Wenn sich zwei Herzen scheiden" 66, „O komm zu mir, wenn durch die Nacht" 67, „Und wüßten's die Blumen, die kleinen" 70, „Ich will dir's nimmer sagen" 73, „Ein Fichtenbaum steht einsam" 74, „Ich hab im Traum geweint" 81, Leise zieht durch mein Gemüth" 85, „Weil' auf mir, du dunkles Auge" 109, „Du bist wie eine Blume" 167mal. — So behauptet wenigstens Ferdinand Gumbert in der „Täglichen Rundschau".

— Ueber das vom Papst in Rom erbaute Muster-Cholera-Hospital gibt der Korrespondent des „Globe" einen interessanten Bericht. Das für den Fall einer Epidemie errichtete Haus ist von dem Verkehr mit der Außenwelt vorsichtig abgesperrt. (Fenster-Vergitterung, Telephonverbindung, Verproviantirung mittels eines drehbaren offenen Cylinders.) Das Wasser liefert ein von der städtischen Wasserversorgung gänzlich abgesonderter laufender Brunnen. Das Abzugsrohr besteht aus einem eisernen Rohr, welches sechszehn Zoll im Lichten hat. Zur Desinfektion dient ein Kessel mit Sublimat. Zur Aufnahme der Leichen dient ein mit Dampfheizung erwärmtes Beobachtungszimmer, von welchem eine Treppe in den Stock führt, und welches durch einen electrischen Apparat mit dem Büreau des Directors in Verbindung steht. Weil bekanntlich Scheintod häufig bei Cholerakranken vorkommt, so werden die Körper eine gewisse Zeit lang in diesem Raume untergebracht, auf ein Bett gelegt und die Hände in eine Art kupferner Muffe gesteckt. Zwischen den Händen ist ein Instrument befestigt, van solcher Empfindlichkeit, daß dasselbe bei der leisesten Bewegung der Hände oder irgend eines andern Körpertheiles eine electrische Kette augenblicklich schließt und eine Glocke in dem Zimmer des Directors ertönen läßt. Zu gleicher Zeit bezeichnet ein andres Instrument die Nummer des betreffenden Bettes. Das Laboratorium enthält einen Gasometer zur Aufbewahrung des Sauerstoffes, welcher mittels Gassäckchen in die Krankensäle zur Benutzung gebracht wird. Im Erdgeschoß sind vier Säle für zweifelhafte Fälle. Bei eintretender Verschlimmerung werden die Patienten mittels eines Fahrstuhles in die oberhalb gelegenen Cholerakrankensäle befördert; ihre Kleider und Bettzeug werden sofort verbrannt. Zwei Räume sind zum Auskleiden der Erkrankten behufs Vernichtung der inficirten Sachen bestimmt. Den Genesenen werden bei ihrer Entlassung neue Kleider bewilligt. Zur Ventilation dienen Schornsteine mit Gasflammen. Die Kapelle steht in Verbindung mit der Sakristei von St. Peter, um dem Papst den Zutritt zum Hospital zu erleichtern. Der Bau des Hospitals wurde im October 1884 begonnen und im April 1885 beendigt.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 29. Januar 1887.

Wetter: Thauwetter.
Weizen: matt 127pfd. bunt 146 Mk 129|30pfd. hell 149 Mk 132pfd. fein 150 Mk.
Roggen: wenig Geschäft 122pfd 115 Mk 124pfd. 116 Mk.
Gerste: Futterw. 95—100 Mk. Brauw. 120—128 Mk.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 107—114 Mk Kochwaare 125—140 Mk.
Hafer: 98—112 Mk
Lupinen: blaue 68—75 Mk gelbe 75—80 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 28. Januar.

Getreidebörse. Weizen loco behauptet, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 144—160 Mk bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 151 Mk.

Roggen loco unver., pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörng pr. 120pfd. 112½—113 Mk, transit, 94 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 112 Mk unterpoln. 94 Mk, trans. 94 Mk.

Spiritus pr.. 10 000 % Liter loco 36,50 Mk bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 28. Januar.

Weizen ruhig, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 128pfd. 158,75 130pfd 160, 126pfd. 160 Mk bez. roter 133pfd. 160, 130pfd. 155,75 Mk bez.

Roggen ruhig, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 120pfd. 110,50 121pfd. 111,75, 123pfp. 113,75 126pfd. 117,50 128pfd. 119,25 Mk bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter ohne Faß loco 38 Mk bez., kurze Lieferung 38 Mk bez., Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin. den 29 Januar.

Fonds: bewegt.		29./1.87.	28./1.87.
	Russische Banknoten	186—40	187—70
	Warschau 8 Tage	186—10	187
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	98—20
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	58—60	59—40
	Polnische Liquidationsbriefe	54—50	54—50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	98	98—10
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—60	101—80
	Oesterreichische Banknoten	159—50	159—75
Weizen gelber:	April-Mai	162—75	163—50
	Mai-Juni	164 50	165—25
	Loco in New-York	92½	92½
Roggen	loco	131	131
	April-Mai	132—20	132—20
	Mai-Juni	132—50	132—50
	Juni-Juli	133	133
Rüböl:	April-Mai	45—70	45—70
	Mai-Juni	46	46
Spiritus:	loco	36—80	37—10
	April-Mai	37—70	38—20
	Juni-Juli	38—80	39—30
	Juli-August	39—40	39—90

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 29. Januar. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
28.	2hp	768,0	+ 3,6	SW 1	10	
	9h p	768,1	+ 1,5	SW 2	10	
29.	7ha	768,1	+ 2,1	W 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 29. Januar 2,18 Meter.

Vom Magistrat beglaubigt. Schlochau, Rgbz. Marienwerder, Westpr. Da ich seit längerer Zeit an Verstopfung wie auch an Brustbeschwerden gelitten, versuchte ich es mit Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und fand, daß dieselben mir gute Dienste gethan. Ich gebrauche die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen noch und habe jetzt regelmäßigen Stuhl wie auch Erleichterung auf der Brust und kann Jedem, der an ähnlichen Leiden laborirt nur rathen, die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu gebrauchen. F. Nitsch, Gerichtskanzleigehilfe. Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift bescheinigt, Schlochau, den 9. November 1886, der Magistrat. (L. S.) Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's.

Sarg - Magazin C. A. Schultz, Neustadt Nr. 13
empfiehlt sein assortirtes Lager von
Metall- und Holzsärgen
zu billigen Preisen bei vorkommenden Fällen

Starke Leiterbäume und auch dünne Stangen sind billig zu haben in Catharienenflur bei Thorn.

Ein Schlossergeselle und ein Lehrling
kann eintreten bei
Carl Labes sen.,
Schlossermeister, Seglerstr. 107.

2 Arbeitspferde
stehen zum Verkauf bei
Putschbach,
— Culmer-Vorstadt. —
Daselbst ist eine **Schlafbank** (wenig gebraucht) billig zu verkaufen.

Ein Laden
mit Wohnung hat zu vermiethen
A. Wiese, Conditor.

Der
Ausverkauf des Concurswaarenlagers
von
Bernhard Benjamin
bestehend in
Manufactur-Waaren u. Damen-Confection
beginnt mit
dem heutigen Tage.
Verkaufsstunden: von 9 — 12 Uhr Vormittags. von 2 — 6 Uhr Nachmittags.

Brückenstraße 17
d. 1. Etage, best. aus 5 Zimm. nebst Zub., auf Wunsch auch Pferdest. vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Tr.

1 kl. Repositorium
mit Schubladen ist sehr billg zu verk. Bromb. - Vorstadt II. Linie Nr. 37.

Möbl. Zimmer part. verm.
J. Piątkiewicz, Bildhauer, Culmstr. 320.

1 m. Zimm. z. v. Gerechtestr. 118 II.

2 herrschaftliche Wohnungen, wobei 1 Belletage, 4 Zimmer nebst allem Zubehör. **Louis Kalischer,** Weiße Straße 72.

Eine freundliche, kleine Hinterwohnung ist sof. zu vermiethen, Breite-Straße 454, bei
A. Glückmann-Kaliski.

Wohnungen
Gr. Mocker 532 an der neuen Stadtenceinte sind im Vorderhause mehrere Beamtenwohnungen entweder 4 Zimm. mit Nebengelaß, oder auch getheilt, zu vermiethen. Auskunft ertheilt
Carl Kleemann, Paul.-Brückstr. 389.

Herrsch. Wohnung (part.) 4 Zimm. Entree u. Zubehör vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. **Ollmann.**

Bell-Etage, 5 Zimmer, Kabinet und Zub. (renov) von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß.
Altstadt 233.

3. Etage 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
Altstadt 233.

Eine herrschaftl. Wohnung,
Coppernicusstr. 171, 3. Etage ist vom 1. April d. J. zu vermiethen.
W. Zielke.

In m neu. Hause, Culm.-Vorst. 60, vis-à-vis Angermann, i. 1 Woh. v. 4 Z. u. Zub. z. v. **Wichmann.**

Mein Restaurationskeller ist von sogl. zu vermiethen. **M. S. Leiser**

Seglerstraße 105
ist die von mir bewohnte
2te Etage
vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.
S. Weinbaum.

Kl. Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. Apr. ab zu verm.

2 kl. u. eine gr. Woh., auch 1 Speicher Brob.-Vorst. 2. L. zu v. W. Pastor.

2 Stuben, helle Küche, Ausguß und Comd. 4 Treppen hoch bei
D. v. Kobielski.

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen.
Bäckerstr. 255.

Ein Parterrezimmer, z. Comtoir geeignet, verm. von sofort
Brückenstraße Nr. 6.

Wohnung für 460 Mk, 3 Zimm. und Küche v. April bei
Bäckermeister **Lewinsohn.**

1 große Wohnung
nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei
J. Dinter,
Schülerstr. 414.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen.
A. Hey.

Kleine Wohn. zu verm. **S. Krüger.**

Pferdestall zu v. Heiligegeiststr. 194.

Bäckerstraße 257
ist eine herrsch. Wohn. 1. Etage von sof. oder 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall u. Burschengelaß.

1 kleine Wohnung und 1 Stube für 1 Person zu verm. Bäckerstr. 257.

Heute Nacht 12½ Uhr starb nach langem, schweren Leiden mein vielgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Brunnenmacher und Brückenaufseher

Karl Janotte

in seinem 82. Lebensjahre.

Dies zeigt, um stilles Beileid bittend, Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Thorn, den 29. Jan. 1887

die Hinterbliebenen.
Frau **Janotte** und Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Julius Schapler

in **Culmsee** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf den

23. Februar 1887
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt.

Culmsee, den 27. Januar 1887.

Michalski,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf der städtischen sogenannten Leibitsch'er Chaussee haben wir einen neuen Licitationstermin auf

Dienstag, 8. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale im Rathhause — 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Büreau I zur Einsicht aus, können aber auch gegen Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Die Bietungs-Caution beträgt 600 M

Thorn, den 17. Januar 1887,

Der Magistrat.

☞ Berliner Architekten-Lotterie, Hauptg. 10 000 M., Loose 1 M. 10 Pf
☞ Große Pommersche Lotterie, Hauptg. 20 000 M., Loose 1 M. 10 Pf
☞ Kölner Dombau-Lotterie, Hauptg. 75 000 M., Loose 3 M. 50 Pf. Halbe Antheile 2 Mk.
☞ Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptg. 75 000 M., Loose 3 M. 50 Pf. Halbe Antheile 2 Mk.
☞ Marienburger Geld-Lotterie, Hauptg. 90 000 M., Loose 3 M. 50 Pf. Halbe Antheile 1 M. 80 Pf., Viertel Antheile 1 Mk.

empfiehlt u. vers. das Lotterie-Comtoir von **Ernst Wittenberg**, Butterstraße 91. Für Porto u. Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. 2) **Radlauer's Coniferen-Geist** von prachtvollem Tannenwaldgeruch zur Reinigung der Zimmerluft. Flasche 1,25 M., Zerstäuber 1,25 M., 3) **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons gegen Husten und Heiserkeit.** Beutel 30 Pf., Schachtel 50 Pf., 4) **Radlauer's verbesserte Sandmandelkleie zur Conservirung und Verschönerung des Teints,** echt nur in **Blechdosen** à 50 Pf. und 75 Pf. sämmtlich aus **Radlauer's Rother Apotheke prämiirt mit 4 Goldenen Medaillen.**

Depôt in **Thorn** bei **Apotheker Mentz** sowie in den Droguenhandlungen

Nach **Amerika**

befördert mit den Postdampfern der
Red-Star-Linie von Antwerpen nach New-York und Philadelphia
für Mark **60** jeden **Sonnabend**
und für Mark **50** jeden **ersten Mittwoch** des Monats einschließlich vollständiger Beköstigung und Schiffsausrüstung.

E. Johanning, Berlin,
Louisenpl. 7.

Bock Ale

aus der Brauerei **Pfungstadt** wird Sonntag Vormittag verzapft.

Schlesinger's Restaurant.



Mocker im „Goldenen Löwen."
☞ Sonntag, den 30. d. Mts. ☜
Großer
Masken-Ball.
Alles Nähere besagen die Anschlag-Zettel.
Das Comitee.

! Münchener Löwenbräu !

aus der
Actien-Brauerei: „Zum Löwenbräu" München.
In Berlin
☞ **das beliebteste Bier.** ☜
General-Vertretung:
Georg Voss, Thorn.
Aufträge werden prompt ausgeführt!
Verkauf in Flaschen im Bier-Depot von M. Kopezynski.

Mondamin

Eingetragene Schutzmarke.

zu allerlei **Puddings Milchspeisen Fruchtgelées Sandtorten etc.**

Für Kinder u. Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet; erhöht die Verdaulichkeit der Milch. **Auch zur Verdickung von Suppen, Cacao etc. vortrefflich.** Mondamin ist ein entöltes Maisproduct. Fabr. **Brown & Polson,** k. engl. Hofl., London u. Berlin C. In **Thorn** bei **L. Dammann & Kordes** à 60 Pf. pr engl. Pfd.

Die

„Berliner Familien-Zeitung"

welche in Berlin wöchentlich dreimal erscheint, kostet **monatlich nur 50 Pf., vierteljährlich 1 Mark 50 Pf.** (frei ins Haus 1 Mark 75 Pf. und kann auf dieselbe bei **sämmtlichen Postanstalten** abonirt werden.

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** ist all' Denen, welchen daran gelegen ist, sich ein **klares Bild der Reichshauptstadt** zu bilden, zum Abonnement aufs wärmste zu empfehlen.

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** erscheint **jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag,** 8 bis 12 große Folio-Seiten stark und ist jeder Nummer eine **Gratis-Beilage** beigefügt: Die Dienstag-Nummer enthält immer die Beilage **„Haus und Hof"**, Wochenschrift für Land- und Hauswirthschaft, die Donnerstag-Nummer **„Kobold"**, humoristische Wochenschrift, und die Sonntag-Nummer eine **Belletristische Sonntagsbeilage.**

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** ist die billigste und reichhaltigste Zeitung Deutschlands, welche sich trotz ihres noch nicht zweijährigen Bestehens zum Liebling vieler Tausende von Abonnenten, die über ganz Deutschland verbreitet sind, emporgeschwungen hat.

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** beobachtet eine vollständig parteilose Haltung, sowohl auf politischem, als auf religiösem Gebiete Die „Berliner Familien-Zeitung" ist streng dezent redigirt, und diese Vorzüge rechtfertigen ihren Titel: **„Familien-Zeitung"** voll und ganz.

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** bringt interessante, klar gehaltene politische Uebersichten, reichhaltige Nachrichten aus Berlin, viele provinzielle Correspondenzen aus dem Deutschen Reiche, vermischte Nachrichten aus der ganzen Welt, interessante Gerichts-Verhandlungen, spannende Romane, Novellen, Feuilletons 2c. der ersten Autoren, Berichte über Mode, Sport, Militär, Literatur, Theater, Kunst, Wissenschaft und Erfindungen, Ziehungslisten der preuß. Klassenlotterie, Börsenberichte, Marktberichte, Berichte des Berliner Central-Viehhofes, Familien-Nachrichten, Briefkasten u. a. m.

Angesichts dieser Reichhaltigkeit bei dem enorm billigen Abonnementspreise laden wir daher zum Abonnement auf die **„Berliner Familien-Zeitung"** ein.

Wenn man die **„Berliner Familien-Zeitung"** beim Postamt bestellt, so gebe man Nr. 812 der **Zeitungs Preisliste** an.

Probenummern versendet gratis und franco die

Expedition der „Berliner Familien-Zeitung."
Berlin **SW.**, Zimmerstraße 86.

Walter Lambeck — Thorn,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,

empfiehlt sich zur Anschaffung von

Büchern aus allen Gebieten der Litteratur. — Zeitschriften und Journale jeder Art werden pünktlich besorgt — Auswahlsendungen sichere jederzeit bereitwilligst aus.

Meine Bücher-Novitäten- und Musikalien-Leihanstalt halte bestens empfohlen, ebenso mein Lager von Geschäftsbüchern, Papier-Confectionen, Tischkarten, Tinten und Schreibmaterialien.

Bestellungen auf Drucksachen in Lithographie und Buchdruck **werden schnell und preiswerth ausgeführt.**



Ziehung am 3. März 1887.

Nur **1** Mark

Cölner St. Peters-Loose

Lotterie für die äussere Wiederherstellung der Haupt-Pfarrkirche St. Peter in Cöln

2500 Gewinne
darunter Hauptgewinne, Werth
25000 Mk. 10 000 Mk.
5000 Mk. 3 à 1000 Mk. etc. etc.
Cölner St. Peters-Loose à 1 Mk.
11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 20 Pfg.

sind so lange Vorrath reicht zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause,

Loose à 1 Mk. 10 Pf. zu haben in der Expedition der Thorner Zeitung.

Wäsche-Fabrik

von
A. Kube,
143 Neustädt. Markt 143.
1 Treppe

neben dem Maurer-Amts-Hause, vis-à-vis dem Eingange der neust. evang. Kirche
empfiehlt jeder Art
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.
Specialität:

Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste** und **beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben,

doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** 2c., als auch **Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an.** Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)

Reelle Heirathsofferte.

Ein junger, gebildeter Kaufmann mit ansehnlichem Vermögen wünscht, behufs späterer Verehelichung mit einer jungen Dame von angenehmen Aeußeren aus achtbarer Familie, in Verkehr zu treten.

Discretion Ehrensache!
☞ Vermittler verbeten. ☜

Ernstgemeinte Offerten unter A. W. in der Expedition dieser Zeitung.



Metall- und Holz-Särge

hält stets auf Lager zu billigen Preisen.

R. Przybill,
Schülerstr. 413.

Am 2. Febr. cr. beginnen Curse für deutsche u. dopp. ital. Buchführung, Correspond., kaufm. Rechnen u. in den Comtoirwissenschaften. Besondere Ausbildung.

Hugo Baranowski, Tuchmacherstr. 174 II.

☞ **Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.** ☜
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Dung

zu verpachten Neust. Hohe Gasse 159/60.

Religiöser
Vortrag

Heute Sonntag, Nachm. 5 Uhr im Saale d. Hrn. Schumann Mauerstr.
„Abfall und Wiederherstellung des Christenvolkes."
Alle, welche die Wahrheit lieben, werden zum Besuch des Vortrags hiermit freundlich eingeladen.

Eintritt frei.
Robert Kriegel.

Neu! Zum ersten Male in Thorn ein **Neu!**
Victoria-Kanonen-Billard.
Interessantes Gesellschaftsspiel
im „Museum" Restaurant Kowalski.

Vorzüglich gutsitzende
☞ **Corsetts** ☜
empfehlen **Geschw. Bayer.**

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt.
Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 143 I.

☞ **Wäsche** ☜
wird eigen gewaschen und geplättet bei
L. Milbrandt,
Gerechtestr. 98, 2 Tr.

Gebrauchte
Ball- und Maskenkleider
zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped.

Auction.

Montag, den 31. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich im Pfarrhause, Neustädter Markt 211, **Bücher, Möbeln, Haus- und Küchengeräthe** versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Schützenhaus.
(Saal.)

Sonntag den 30. Januar cr.

Streich-Concert

von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons No. 2.
Anfang 7½ Uhr. — Entree **25** Pf.

H. Reimer,
Kapellmeister.

Wiener Café
(Mocker).

Sonntag, den 30. Januar 1887

Streich-Concert

der Kapelle des 8 Pomm. Inf.-Regts. No 61.
Anfang Nachm. **4** Uhr.
☞ Entree **30** Pf. ☜

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 30. Januar 1887.
(IV. p. Epiph.)

Altstädt. evangel. Kirche
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Kollekte zum Kirchbau in Heidemühl, Diözese Konitz.
Nachm. Kein Gottesdienst.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und h. Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redacteur: Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Illustrirtes Sonntagsblatt.)